

Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **131 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Österreich

Bauernwald in Österreich

Allgemeine Forstzeitung, Wien Juni 1978, 89. Jahrgang, Folge 6, S. 199—210.

Die vorliegende Nummer der Forstzeitung befasst sich vorwiegend mit «Kleinwald» bis 200 ha. Über den zweifellos überwiegenden Anteil des Bauernwaldes an dieser Eigentumsart in Österreich können die Statistiken keine genauen Auskünfte geben. Immerhin werden die Begriffe «Kleinwald» und «Bauernwald» von den meisten Autoren synonym verwendet.

Forstrat h. c. R. *Wurz* referiert eingangs über die Bedeutung des Bauernwaldes in Österreich: Rund 55 % der Gesamtfläche in Österreich entfallen auf Kleinwald, von der Wirtschafts- oder Hochwaldfläche sogar 60,5 %. Der Zuwachsanteil beträgt ebenfalls 60 %. Nach Aussagen der Forstinventur ist der Privatwald hinsichtlich Höhenlage und Geländeform erheblich begünstigt, was bekanntlich auch in der Schweiz zutrifft. Hervorgehoben werden vom Autor schliesslich die geringen Kosten bei der Bauernwaldwirtschaft und die Flexibilität gegenüber den Marktbedürfnissen. Der Bauernwald deckt so über 70 % des Holzbedarfes der Papierindustrie.

Dipl.-Ing. *F. Grill* beurteilt die Möglichkeiten und Chancen der Zusammenschlüsse im Privatwald: Die grössten Aussichten auf Verwirklichung besitzen alle Arten von Holzverkaufsgemeinschaften. Überwiegendes Holzsortiment bei der gemeinsamen Vermarktung im Verhältnis zum Holzanfall ist das Schwachholz. Daneben besteht bei den Bauern Interesse für den überbetrieblichen Maschineneinsatz. Wenig Aussichten auf grosse Verbreitung sieht der Autor für Zusammenschlüsse zur gemeinsamen Bewirtschaftung. Die geringste Chance wird jedoch den Bestrebungen gegeben, Einzelbesitz in Gemeinschaftsformen überzuführen, nachdem im Gegen-

teil der Hang zur Teilung von Gemeinschaftsbesitz beobachtet werden kann (!).

Forstdirektor *L. Strenn* skizziert den erreichten Stand und die weiteren Ziele bei der forstlichen Ausbildung für bäuerliche Waldbesitzer: In den meisten berufsbildenden Schulen, den sogenannten Fachschulen mit der Fachrichtung Landwirtschaft, werden bei insgesamt gegen 3000 Schulstunden Waldwirtschaftsunterricht erteilt. Daneben konnten schon viele Tausende von angehenden bäuerlichen Waldbesitzern in Seminarien, Diskussionsrunden und praktischen Kursen in der Anwendung moderner forstlicher Arbeitsmethoden geschult werden. Als Ziel nennt der Autor die Schaffung einer Fachschule mit Schwerpunkt Forstwirtschaft für die rund 2000 Betriebe mit Waldflächen zwischen 50 und 200 ha.

Oberforstmeister *O. Griess* behandelt die Forsteinrichtung im Bauernwald: Nach einer etwa 50jährigen Tradition braucht für Neueinrichtungen nicht mehr erworben zu werden, wobei in praktisch allen Fällen der Wunsch nach einem guten Kartenwerk und einer entsprechenden Flächenzusammenstellung das Hauptanliegen ist. Immerhin wurde für Steiermark ein Vorrat von durchschnittlich 195 Vfm und ein mittleres Bestandesalter von 55 Jahren bei Revisionen festgestellt, gegenüber von 167 Vfm und einem Alter von 52 Jahren bei Ersteinrichtungen, was als Erfolg der Arbeit mit guten Informationsunterlagen gewertet wird.

Prof. *R. Frauendorfer* durchleuchtet den Bauernwald betriebswirtschaftlich: Über eine Viertelmillion oder 71 % (1970) der bäuerlichen Betriebe besitzen Wald. Die Betriebe mit Wald in den Produktionsgebieten «Hochalpen», «Voralpen» und «Alpenostrand» besitzen im Mittel fast 22 ha Wald, in den übrigen Gebieten dagegen nur 5,8 ha. Die bäuerlichen Statistikbetriebe nutzten während der Jahre 1972—1976 mit 3,58 fm durchschnittlich 82 % des Hiebsatzes. In denselben Jahren war der

Kleinwald mit 45 % an der gesamten Holznutzung Österreichs beteiligt. Nach Meinung des Autors scheinen sich die Bauern allerdings weniger an der nachhaltigen Holzproduktion als an ihren aktuellen Einkommens- und Liquiditätszielen zu orientieren: Bei Waldflächen bis 5 ha wurden nämlich 155 % des Hiebsatzes genutzt, aber in Betrieben über 50 ha nur 48 %. Der grösste Teil der Arbeit wird von den Familienmitgliedern geleistet, selbst in Betrieben mit 47 ha sind es immer noch 77 %.

Prof. F. Hafner zeichnet abschliessend ein Bild der geschichtlichen Entwicklung des Bauernwaldes in der Steiermark.

Zusammenfassend darf dem Bauernwald in Österreich aus Schweizer Sicht eine

starke Stellung zugebilligt werden. Diese ist zu einem grossen Teil auch auf die tatkräftige Unterstützung der Waldeigentümer durch die Forstleute der für die wirtschaftliche Förderung der Grundeigentümer geschaffenen Landwirtschaftskammern zurückzuführen. Das dahinterstehende Modell der Zweiteilung des Forstdienstes in Österreich kann kaum auf die Schweiz übertragen werden. Bei uns könnten jedoch die Waldzusammenlegungen und in ihrer Folge eine zweckmässige gemeinsame Bewirtschaftung dem Privatwald seinen ihm aufgrund der Produktionskapazität zukommenden Platz erhalten oder zurückgeben.

M. Bettschart

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bund

Unter dem Vorsitz von alt Nationalrat L. Rippstein wurde am 14. Dezember 1979 die *Schweizerische Vereinigung für Holzenergie* gegründet. Diese verfolgt den Zweck, die sinnvolle Verwendung des Holzes als Energieträger zu fördern.

Fachkräfte für Entwicklungsländer

Gegenwärtig ist folgende Stelle offen:
Peru: Forstingenieur mit mehrjähriger Berufserfahrung, womöglich auch im Unterricht. Mindestalter 30 Jahre. Offerten sind zu richten an das Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, 3003 Bern.

Schweiz. Bund für Naturschutz

Der SBN führt im Sommer und Herbst 1980 im Naturschutzzentrum Aletschwald wiederum deutsch- und französischsprachige Studienwochen über Alpenvögel, Alpenflora, Wald und Wild, Naturfotografie, Zeichnen und Malen und Gletscherkunde durch. Unterlagen sind erhältlich beim Sekretariat des SBN, Postfach 73, 4020 Basel.

Hochschulnachrichten

Die Accademia Italiana di Scienze Forestali hat Prof. Dr. Drs. h. c. Hans Leibundgut von der ETH Zürich zum Ehrenmitglied ernannt.